

Ganz links Sänger der Metalband Peste Noir aus Frankreich, mitte links Dark Centuries aus Thüringen, ganz rechts Fans beim Wave Gothic Treffen 2016.

Fotos: Wikimedia

Mehr Blut als Verstand

Odin, Thor und Freya – die alten nordischen Götter werden gerne mal wiederbelebt. Sie tummeln sich in Fantasy-Welten, in der Rockmusik, in Rollenspielen und leider auch gerne rechts vom Rand. Ein Interview mit dem Skandinavisten Lukas Rösli über Nazis, Männerbünde und den Missbrauch von Mythologie. von Katharina Rilling

Lukas Rösli, eine der führenden Figuren beim Aufmarsch von Rechtsextremen und Rassisten in Charlottesville in Virginia am 12. August 2017 war Stephen McNallen. Das fällt in Ihr Fachgebiet, nicht?

Weil man ihn als germanischen Neuheiden bezeichnen kann? Ja, er ist Gründer der rechts-extremen Vereinigung Asatru Folk Assembly (AFA), heutiger Leiter von «The Wotan Network» und er unterzeichnet seine Blogbeiträge

gerne mal mit dem deutschen «Wotan mit uns!». Überhaupt sah man an diesem Tag viele altnordische Symbole wie Runen und Valknutr auf Flaggen.

Was versteht man denn unter «germanischen Neuheiden»?

Das ist ein Sammelbegriff für alle, die an das germanisch-althordische Götterpantheon glauben. Diese Leute basteln sich aus verschiedenen

Quellen, etwa aus altnordischen Texten wie der Lieder- und der Prosa-Edda, der Heimskringla oder den Sagas eine krude Glaubensmischung zusammen. Die einzelnen Strömungen innerhalb dieser neuheidnischen Szene sind denn auch extrem divers und reichen von ökologisch, feministisch oder anarchistisch bis hin zu faschistisch, völkisch und rassistisch.

Lukas Rösli:

«Es handelt sich eher um Konstruktionen, denn um Re-Konstruktionen»

Welche Mythen werden dabei vereinnahmt?

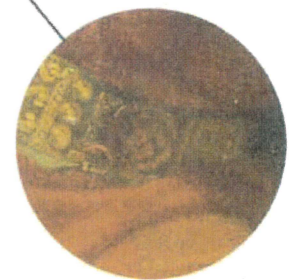
Es sind eigentlich bloss einzelne Versatzstücke, die aus dem Zusammenhang gerissen werden. Zentrale Figuren sind Odin und Thor in der Funktion als Göttervater beziehungsweise Kriegsgott. Grundsätzlich wird ein stark vereinfachtes Wikinger- und Germanenbild vermittelt.

Aber weiss man denn, wie die Germanen und Wikingen gelebt haben?

Bei Mythen von Wahrheit zu sprechen, ist immer problematisch. Wir verfügen über keine textlichen Überlieferungen germanischer Glaubensvorstellungen oder Riten. Die Neuheiden zelebrieren also eine Religionsvorstellung, die jeglicher Grundlage entbehrt. Sie verwenden Texte, die in Island nach der Christianisierung von christlichen Schreibern verfasst wurden oder berufen sich auf Quellen wie den Kleriker Adam von Bremen oder den römischen Historiker Tacitus. Es handelt sich also eher um Konstruktionen, denn um Re-Konstruktionen. Problematisch ist, dass das den Gruppen die Möglichkeit bietet, die von ihnen als heilig angesehenen Texte – die ja historisch und literaturwissenschaftlich betrachtet nie einen sakralen Bezug hatten – nach Belieben zu interpretieren.

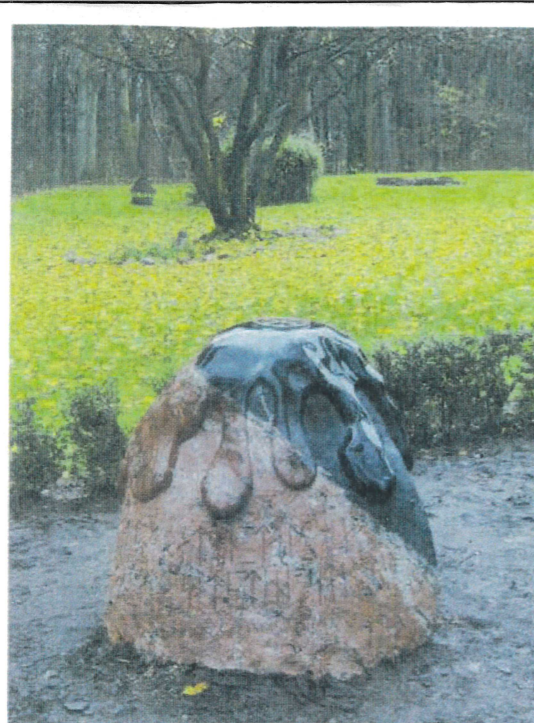
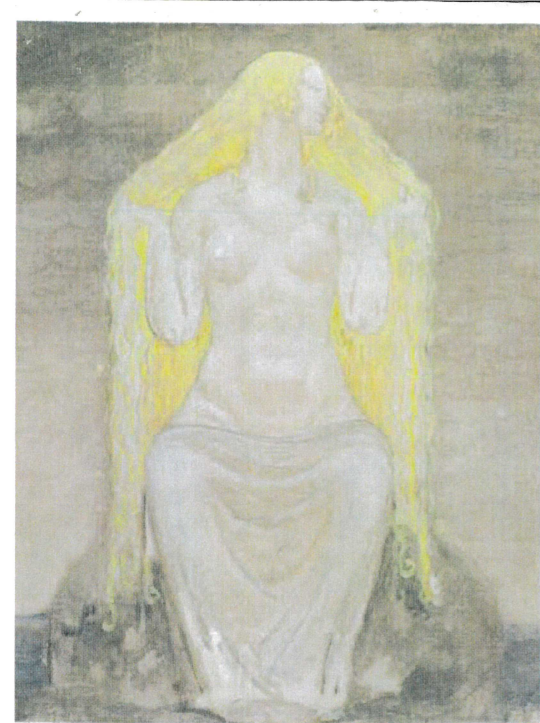
Können Sie weitere aktuelle Beispiele nennen?

Bei vielen Black-Metal-Bands sind altnordische Mythen ein wichtiger Bestandteil ihrer Aufmachung. Sie versuchen so, ihre kruden «Blut und Boden»-Fantasien und dumpfe Ehr-



Thor auf einem Gemälde des schwedischen Künstlers Märten Eskil Winge (1825–1896) von 1872. Die Swastika, schon vor 10 000 Jahren in vielen Ländern Asiens und Europa bezeugt, wurde im 19. Jahrhundert zum heidnisch-germanischen Symbol umgedeutet.

etwas mehr Recherche wäre schön!



Fotos: Wikimedia

Die alten Göttersleut

Odin, Thor, Freya – Namen, die im Dark Rock immer wieder auftauchen und vor allem über die Edda auf die Nachwelt gekommen sind. Die Edda besteht eigentlich aus zwei Büchern, die im 13. Jahrhundert, also erst im christlichen Mittelalter, in altisländischer Sprache niedergeschrieben wurden. Beide fixieren die alten germanischen Götter- und Heldensagen: das eine als Lehrbuch für Dichter, das andere, bekanntere, als Zyklus von Liedern. Odin, seit Richard Wagner auch als Wotan geführt, ist gewissermaßen der Obergott der germanischen Mythologie. Er ist Göttervater, Kriegs- und Totengott,

auch ein Gott der Dichtung, der schon in mittelalterlichen Darstellungen, erst recht in den romantischen des 19. Jahrhunderts, wie eine Mischung aus bärtigem Gottvater, Zeus und einem alten Schamanen erscheint. Er wird allerdings einäugig dargestellt, weil er Mimir, einem Riesen, ein Auge als Pfand überliess, um dafür mit dem anderen in die Zukunft sehen zu können. Seine Weisheit verdankt er zwei Raben, die auf seinen Schultern sitzen; sein magischer Thron befähigt ihn, alle neun Welten zu sehen (man denkt unwillkürlich an die neun Ordnungen der Engel im Christentum).

Thor ist ein Wetter- und Vegetationsgott, dem wie Odin Züge von Zeus eingeschrieben sind. Als Sohn von Odin und Jörd, der Erde, beschützt er Midgard, die Welt der Menschen. Mit dem Hammer, seinem Attribut, macht er den Donner. Freya ist die nordische Venus, die Göttin der Liebe, des Frühlings und der Fruchtbarkeit. Die Grenzen zwischen den Göttervorstellungen der alten Welt sind, wie schon die Andeutungen zeigen, fließend, aber es gibt Menschen, die das alles sehr ernst nehmen und sich ihr nordisch-mythologisches Weltbild mit mittelalterlichen Werkzeugen von Hand schnitzen.

an

Bilder von links nach rechts:
«Freya» (1905), Ölskizze von John Bauer (1882–1918),
Runenstein einer dänischen Heidengruppe von 2006,
«Thor» (2005) von Maximilian Presnyakov.

und Männlichkeitsvorstellungen zu vermitteln. Und aktuell ist in den USA eine neue Strömung zu beobachten: die «Maskulinisten», die ein sehr archaisches Männlichkeitsbild zelebrieren und sich gegen Feminismus und den «Genderwahn» richten. Dazu gehören etwa die «Wolves of Vinland», die nach eigener Aussage einen odinischen Wolfskult betreiben. Sie sind ganz offen antifeministisch, homophob und radikal-patriarchal. Und vertreten eine Mischung aus Umweltschutz, Neuheidentum, Biker-Gang und «Zurück zur Scholle»-Ideologie – mit deutlich rassistischen Zügen.

Sind diese Gruppen nur in den USA zu finden oder ist das auch bei uns Thema?

Auch in der Schweiz und in Deutschland findet man wieder mehr Anhänger neuheidnischer Gruppen.

Kann man von einem Trend sprechen?

Die Vermischung von altnordischer und germanischer Mythologie und Kultur mit völkischem Denken gibt es schon lange. Sie erlebte eine Hochblüte in der Zeit des Nationalsozialismus und ist gegenwärtig wieder stärker zu spüren. Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass rechtspopulistische und rechts-extreme Parteien und Bewegungen in Europa und in den USA erstarken. Aber sogar in der Populärkultur ist ein Trend hin zu altnordischen oder skandinavisch-mittelalterlichen Themen zu erkennen, wenn man an TV-Serien wie «Vikings» oder «Game of Thrones» denkt oder an die Bücher von Tolkien.

Wie erklären Sie sich das Phänomen?

Viele dieser extremen Gruppen vertreten eine nostalgisch-romantische, kulturkritische oder gar kulturpessimistische Ideologie. Die moderne, multikulturelle und globalisierte Gesellschaft wird von den germanischen Neuheiden abgelehnt. Altnordische Mythen sind dabei für sie Schlüssel zu ihrer eigenen Identität. Da stehen aber keine ernsthaften Konzepte dahinter, sondern Parolen. Bei Amazon gibt es etwa T-Shirts zu kaufen, auf denen «Odin statt Jesus» oder «Odin statt Allah» steht. Man sucht einen

Lukas Rösli:

«Eine spekulative Ursprünglichkeit soll als Leitkultur gelten, die es so nie gegeben hat»

Religions- und Kultureratz. Die Neuheiden sehen in den Germanen oder Wikingern eine höhergestellte Kultur, die überlagert wurde durch das Christentum, die Aufklärung, die moderne Welt. Sie sehen sich als Opfer der liberalen Weltanschauung. Ihre Kultur und Rasse sei ausgelöscht worden. Daher sehnen sie sich alte Konzepte zurück. Solche Leute tauchen auch in der Pegida auf.

Wie für die Nazis damals stehen bei den heutigen Rechtsextremen also das völkische Denken und die Prämisse «Zurück zu den Wurzeln» im Vordergrund. Insbesondere in den altnordischen Mythen sahen die Nazis eine Art germanische Urreligion oder gar einen Urmonotheismus. Der Witz ist: Man kann heute problemlos aufzeigen, dass weder die Wikinger noch die Germanen eine homogene Gruppe bildeten und sich nicht in einem völkischen Sinne als ethnisch reines Volk beschreiben lassen.

Sind diese Gruppen gefährlich?

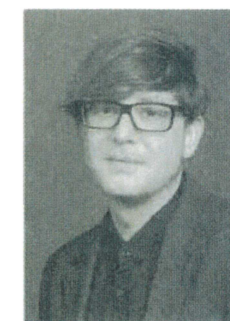
Es gibt harmlose, apolitische Gruppierungen, die eine heterogene, multikulturelle, demokratische Gesellschaft befürworten. Aber die von Rechtsextremen für Propagandazwecke vereinnahmten Kulturen, Mythen und Symbole, ihre Konstrukte, sollen in unser kulturelles Gedächtnis implementiert werden. Aufmärsche und Angriffe gegen die Demokratie, wie wir sie in Charlottesville, aber auch schon mehrfach in Europa gesehen haben, sind äusserst gefährlich, da sie damit diese Ideologien in die Mitte der Gesellschaft zu tragen versuchen. In ihrem Weltbild, bei dem es eine angeblich weisse Herrenrasse gibt, deren Idealtypus der skandinavische Wikinger ist, stellen sich die Rechtsextremen als Opfer dar. Sie sehen sich bedroht durch «artfremde» Kulturen. Für uns soll eine spekulative Ursprünglichkeit als Leitkultur gelten, die es so in Wahrheit nie gegeben hat. Wenn diese Ideologien in der Gesellschaft auf angsterfüllten Boden fallen, laufen wir Gefahr, dass es zu einer Umwertung des Kulturbegriffs kommt.

Was also tun?

Diese Vorgehensweise müssen wir offenlegen, und wir müssen aufzeigen, dass das Verständnis der Rechtsextremen, das sie von altnordischer Mythologie, von Wikingern oder Germanen haben, eine Erfindung ihrer eigenen Ideologie ist. Die Wissenschaft ist hier gefordert.

Kann sie diese Aufklärung leisten, wenn man bedenkt, dass viele Standardwerke der Fachbereiche Nordistik und Religionswissenschaft in der Nazizeit entstanden?

Sowohl die Nordistik/Skandinavistik als auch die Religionswissenschaft blicken tatsächlich auf eine sehr unrühmliche Vergangenheit zurück. Namhafte Wissenschaftler wie Otto Höfler oder Jan de Vries waren Mitglieder des SS-Ahnenerbes und stellten ihre Forschung in den Dienst der Nazi-Propaganda. Es gab ein ganzes Netzwerk völkisch-nationalsozialistischer Wissenschaftler. Wenn man sich die heutige Forschung in den beiden Fachgebieten anschaut, stellt man schnell fest, dass die Arbeiten dieser Wissenschaftler, die direkt oder indirekt im Dunstkreis der Nazis agierten, noch immer un-kritisch rezipiert werden. Es gibt sogar immer wieder Versuche in den beiden Fachgebieten, einzelne Arbeiten, die in der Zeit des Nationalsozialismus entstanden waren und deutlich ideologisch geprägt sind, zu rehabilitieren. Als Lehrende an den Universitäten erachten wir es auch als unsere Pflicht, die Studentinnen und Studenten für diesen ideologischen Überbau zu sensibilisieren.



Lukas Rösli ist Oberassistent für ältere und neuere skandinavische Literatur an der Universität Basel.

heute: DP